

Erlebnisse ungefiltert geschildert

Zeitzeuginnen erzählten Pflegeschülern ihre Kriegserfahrungen

„Fit für die Pflege“ werden sollen 21 junge Leute aus Deutschland, Polen, Syrien und afrikanischen Ländern, die derzeit eine gleichnamige Qualifizierungsmaßnahme in Kooperation mit den Jobcentern Koblenz, Mayen-Koblenz und Ahrweiler der Caritas in Andernach durchlaufen. Dazu gehört auch, zu verstehen, dass die Generation der heute über 80-Jährigen Krieg und Naziherrschaft noch miterlebt und teilweise Traumata davongetragen hat.

Deshalb erzählten Friedel Besser und Edeltraud Wieneritsch vom Zeitzeugenprojekt der Caritas Ahrweiler dem Kurs jetzt von ihren frühen Erlebnissen aus der Zeit des Zweiten Weltkriegs. „Wir wollen die Perspektive der Senioren in ihrer Kinderzeit annehmen. In der Biografie jedes Einzelnen wird die Brutalität des Krieges und der Nazizeit spürbar“, sagt Mechthild Haase von der Beratungs- und Koordinierungsstelle Ehrenamt in Ahrweiler, die Biografieprojekte schon seit vielen Jahren begleitet.

Friedel Besser und Edeltraud Wieneritsch berichteten über Bombennächte in Düsseldorf, Kinderlandverschickung, Zerstörung, Gewalt und Tod. Friedel Besser betonte: „Kinder sind immer die Opfer, ob aufseiten der Besiegten oder der Sieger.“ Edeltraud Wieneritsch wurde als Kind mit ihrer Familie nach Auschwitz gebracht. Dort sah sie, was Deutsche jüdischen Mitbürgern angetan hatten. „Wo vorher die Juden waren, haben sie jetzt uns Deutsche eingesperrt. Die Felder waren voll schwarzer Asche, alles noch von den Verbrennungen der vielen Menschen“, erzählt sie. In Auschwitz hätten die Gefangenen die Kleider, Koffer, Gebisse, Schuhe und Brillen der getöteten Juden sortieren müssen, erinnerte sich sie Seniorin: „Ich habe keine schlimmere Arbeit mehr gehabt.“

Für die sowjetische Armee habe sie mithelfen müssen, ein Chemiewerk abzubauen, schwere Stahlrohre zu schweißen und die Eisenbahnwagen mit den Zielbahnhöfen zu beschriften. Viele Erinnerungen hatten die Referentinnen über Jahrzehnte verdrängt. Erst das Zeitzeugenprojekt brachte sie wieder ins Bewusstsein. Einige konnten zum ersten Mal weinen und das Erlebte betrauern – für viele eine befreiende Erfahrung.

Doch schlimme Erinnerungen leben wieder auf, wenn etwa Kriegsbilder aus Syrien im Fernsehen zu sehen sind. Friedel Besser erklärte: „Je früher ein Kind das erlebt, desto größer ist der psychische Schaden. Mit sechs Jahren sei ihre Kindheit vorbei gewesen. Die Chemikalien, die Edeltraud Wieneritsch bei den Abbrucharbeiten des Chemiewerks eingeatmet hatte, führten im 15. Lebensjahr zur Erblindung. Ein russischer Arzt konnte ihr mit Medikamenten helfen, und sie wurde wieder gesund. Viele Mädchen wurden vergewaltigt, ein Schicksal, das den beiden Frauen glücklicherweise erspart blieb. In diesem Sinne schärfte Friedel Besser und Edeltraud Wieneritsch den Schülern ein, in der Altenpflege Rücksicht zu nehmen, wenn eine Frau nicht von einem Mann gepflegt werden will.“



Aufmerksam hörten die Pflegeschüler den Schilderungen der Zeitzeuginnen Friedel Besser und Edeltraut Wieneritsch zu.